

Auch nach 50 Werken denkt sie nicht ans Aufhören

Was bedeutet Ihnen Schreiben?

Iris Minder: Mein Leben. Schreiben und Inszenieren, das bin ich. Das mache ich mit Lust und mit Freude und ich bin unendlich dankbar, dass ich das noch immer tun darf.

Ich frage, weil Sie nicht nur Theaterstücke oder Textbücher schreiben, sondern nach der Ausbildung zur Chefsekretärin auch für Zeitungen geschrieben haben und nun noch Krimis schreiben. Gibt es einen gemeinsamen Nenner?

Minder: Dabei muss ich sagen, dass ich die Ausbildung zur Chefsekretärin in meinen Zwanzigern gemacht habe, ohne wirklich damit etwas anfangen zu wollen. Es hat mir, aus heutiger Sicht, nur eins gebracht: Ich kann schnell Tastaturschreiben. Womit wir wieder bei der Frage sind. Schreiben ist meine Leidenschaft. Ich schreibe beispielsweise viel lieber als selbst zu reden oder aufzutreten.

Sie waren Anfang 1990er-Jahre die erste Leiterin des damals neu geschaffenen Amtes für Kultur der Stadt Grenchen. Was gab es da zu tun?

Minder: Als ich damals als Chefbeamtin kam, hiess es, ich müsse zu 50 Prozent das Stadtarchiv übernehmen und mit den anderen 50 Prozent das Amt für Kultur aufbauen. Hierbei hatte ich Pleinpouvoir, bin voll eingestiegen und habe als erstes mit allen Vereinen Kontakt aufgenommen, um zu erfahren, was es braucht und wo ich etwas tun kann. Die ersten Jahre waren nicht immer einfach, als ich aber im Amt angekommen war, kam einiges in Gang: Ich habe das



Iris Minder prägt seit vielen Jahren das Kulturleben von Grenchen. Dabei schlägt ihr Herz besonders fürs Theater. Ein Interview mit der Autorin und Regisseurin.

kultur-historische Museum realisiert und geschaut, dass die Schopfbühne, die ich 1991 als erstes in Grenchen initiiert hatte, ein eigenes Theater erhält. Ich habe die Grenchner Chürbisnacht ins Leben gerufen, ein Kulturforum für Frauen, ein Drehorgel-Festival, erste Stadtführungen und vieles mehr.

Sie haben auch die Gesamtschule für Theater Grenchen mitgegründet. Wie ist es dazu gekommen?

Minder: Ich war ja nicht die Initiantin, sondern habe von Amtes wegen mitgewirkt. Initianten waren Heini Bürkli und Andreas Tschui, der in Basel Bühnenbildner war. Die zwei kamen zu mir und wollten eine Gesamtschule für Theater mit Bühnenbildner-Abteilung für Profis und Kursen für Laien ins Leben rufen. Damit rannten sie bei mir offene Türen ein. Der Bühnenbildner-Bereich

Seit 32 Jahren ist Iris Minder kulturschaffend in Grenchen aktiv. Davon zehn Jahre als Leiterin des Amtes für Kultur und nunmehr 23 Jahre als freischaffende, professionelle Theaterautorin und -regisseurin. (Foto: zvg)

musste nach einigen Kursen leider aufgegeben werden, aber die Schule ist noch immer gesamtschweizerisch tätig und bietet Kurse für Amateure an.

In jener Zeit haben Sie viele Projekte und Events lanciert, danach als Theaterschaffende nicht weniger. Einmal ganz unbescheiden gefragt: Wo wäre die Kultur hier ohne Sie?

Minder: Es würde vieles nicht geben – neben dem eben Erwähnten kein Kinder- oder Senioretheater, keine Atelierproduktionen und Szenenspiele und es hätte keine Freilichtspiele gegeben. Es gäbe vieles nicht, dafür bestimmt anderes oder in anderer Form. Aber ich will mein Wirken nicht überbewerten...

Da Sie es ansprechen: Sie haben 20 Jahre lang Freilichtspiele inszeniert und 2021 mit «Äs eigets Völkli» als zehnter Produktion aufgehört. Wieso?

Minder: Schon 2019 kam es bei der neunten Inszenierung, damals von «Romeo und Julia», zu grossen personellen Veränderungen im Organisationskomitee. Das führte dazu, dass neben der Regie viel Organisatorisches auf meinen Schultern lastete. Die zehnte Inszenierung wollte ich unbedingt noch auf die Bühne bringen. Ich habe also Leute gesucht, die mich dabei unterstützen wollten, und konnte das zehnte Stück so realisieren. Aber ich bin nicht mehr 20 und möchte wirklich nur noch für das Schreiben und Inszenieren zuständig sein. Zusätzliches organisatorisches Engagement wird mir zu viel.

Im Theater waren, sind und bleiben Sie in Ihrem Element. Was läuft da alles?

Minder: Wir proben aktuell mit dem Theater «Jawohl», der früheren Seniorenbühne, das Stück «Bei uns geht die Post ab». Ich habe das Stück in diesem Jahr geschrieben und im Mai ist Premiere. Für

nächstes Jahr habe ich wieder den Auftrag erhalten, im Schloss Landshut in Utzenstorf ein Szenenspiel zu realisieren. Die Inszenierungen finden alle zwei Jahre im Schlosspark statt und haben einen riesigen Erfolg. 2025 folgt dann «Kleider machen Leute»: Das Kindertheater «Blitz», das jetzt grossartig durch Nadja Rothenbühler geleitet wird, feiert dann 20-jähriges Bestehen, das Theater «Jawohl» 25-jähriges. Deshalb setzen wir mit anderen Künstlern wie Ruwen Kronenberg eine grosse Produktion um. Ich bin im Moment am Schreiben des Stücks. Und dann sind noch kleinere Aufträge.

Sie schaffen bei vielen Stücken Bezugspunkte zu Grenchen. «Kleider machen Leute» soll in den 50er-Jahren angesiedelt sein. Ist diese Zeit auch einer jener Bezugspunkte?

Minder: Ja. Die 50er-Jahre waren die prägende Zeit für Grenchen. Eine Zeit des Aufschwungs und des Wohlstandes: Dank «Uhrenbaronen» wurde das Parktheater gebaut, das Spital wurde errichtet, es wurde viel in Kultur investiert. Für die vielen Arbeiter wurden Wohnhäuser gebaut. Deshalb fand ich es sinnvoll, das Stück in jene Zeit zu setzen.

Schwingt auch Nostalgie mit? Es ist nicht Ihr erstes Stück, das in den 50ern angesiedelt ist. Sie selbst sind erst in den 90ern in die Stadt gekommen. Wären Sie gern schon in den 50ern hier gewesen?

Minder: Nein, das spielt mir keine Rolle. Hauptsache, ich konnte irgendwo arbeiten (schmunzelt). Für mich sind die 50er gar nicht nostalgisch. Hinzu kommt, dass sich die Protagonisten in «Kleider machen Leute» und die Geschichte in eine andere Richtung entwickeln, als ich ursprünglich geplant hatte.

Insgesamt haben Sie an 50 Theaterstücken mitgewirkt, viele weitere Events ins Leben gerufen, Bücher geschrieben. Woher nehmen Sie diese Energie?

Minder (schmunzelt): Ich kann nicht anders. Und es macht mir grosse Freude. Wenn jemand etwas mit Leidenschaft und Herzblut macht, etwas, das einem entspricht, ist diese Energie wie von selbst da. Ich habe immer Leute um mich herum, die mitziehen, und für jedes Projekt wunderbare Sponsoren und Mäzene. Ich bin Grenchen dankbar, dass ich hier arbeiten und Vieles realisieren darf. Für all das bin ich wahnsinnig dankbar. (gly)

Iris Minder



Iris Minder (* 1951) Studierte nach Schulen in Emmenbrücke und Matura in Luzern in Bern Neue deutsche Literatur, Europäische Ethnologie, Theaterwissenschaft. Von 1991 bis 2000 war sie die erste Leiterin des Amtes für Kultur der Stadt Grenchen. Seither ist sie als freischaffende, professionelle Theaterautorin und -regisseurin tätig, gründete verschiedene Theatergruppen in Grenchen und der Region. Für «Ein Koffer voller Erinnerungen - Kinder der 30er/40er Jahre» gewann sie den 3. Preis an den Aargauer Theatertagen 2008. 2006 erhielt Iris Minder den Kulturpreis der Stadt Grenchen. Seit einigen Jahren ist sie auch als Krimi-Autorin tätig und hat bisher vier Bücher veröffentlicht. Mehr über Iris Minder online: iris-minder.ch